

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe 83 – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 04.05.2021

Bauvoranfrage aus Honsolgen

Ein Honsolgener möchte ein Mehrfamilienhaus mit mehreren Wohnungen errichten und der Bauausschuss stimmte der Bauvoranfrage zu (BZ vom 27.04.2021). Das Gebäude ist mit einer Grundfläche von 280 m² und drei Stockwerken geplant und Honsolgen wird so in Ortslage verdichtet – so weit so gut (ernst gemeint!).

Ich wundere mich allerdings, dass keinerlei Widerspruch aus Honsolgen selbst kommt, denn sonst wird aus dem Dorf jeder Zuzug (sogar aus Buchloe) vorab als nicht integrationsfähig und die Dorfgemeinschaft zerstörend abgelehnt. Aber bei diesen sonstigen Zuzügen verkauft ja auch die Stadt Buchloe die Grundstücke und macht ein bisschen Gewinn. Neueinwohner sind in Honsolgen scheinbar nur akzeptabel, wenn dabei die Ureinwohner Gewinn machen.

Schön, dass die UBI die Bäume auf Privatgrund erhalten will. Dies scheint mittlerweile zum ökologischen Standardforderungsrepertoire aller Parteien zu gehören: „Bäume erhalten“ und dann zuhause den Kachelofen anfeuern.

Einsatzkräfte bändigen Ringelnatter in Buchloe

schreibt BSAktuell am 3. Mai 2021 auf seiner Website.

Was erwarte ich nach dieser Überschrift?

Ich erwarte einen spannenden Bericht über mindestens vier Feuerwehrmänner oder Polizisten, welche sich unter Einsatz aller Kräfte auf eine mindestens 5 Meter lange Schlange werfen um diese festzuhalten und abzutransportieren, damit keine Menschen gefährdet werden.

Was war vorgefallen?

Ein Feuerwehrmann entnahm eine ca. 60 cm lange völlig ungefährliche Ringelnatter aus einem Garten und lies sie an einer anderen Stelle wieder frei.



Bildquelle: wikimedia.org

Frau mit Kind

Ein kleines Kind fährt mit dem Fahrrad am rechten Straßenrand stadtauswärts in Richtung Riedkapelle. Vorbildlich! Hinter dem Kind radelt vermutlich die Mutter des Kindes

am rechten Straßenrand. Vorbildlich! Von hinten nähert sich ein Auto mit den erlaubten 30 km/h. Die Mutter setzt sich mit einem Meter Abstand links neben das Kind um dieses gegen das Auto „abzusichern“ und spricht dabei gestikulierend und Schlangenlinien fahrend auf das Kind ein. Normalerweise wäre der PKW-Fahrer mit ausreichenden 1,5 Metern Seitenabstand schon lange an den beiden vorbeigefahren. Nun fährt er dicht hinter den beiden her, da die ausserordentlich schlenkernde Mutter ein Überholen mit ausreichendem Seitenabstand verhindert. Diese Situation verunsichert die Mutter, welche dann ihr Kind nervös macht. Die Situation löst sich an der Riedkapelle auf, da der Autofahrer nach links und die Radfahrer geradeaus fahren. Was denkt sich die Mutter?

„Mein Kind ist so klein, das muss ich schützen!“ Dann ist das Kind zu klein um selbständig auf einer Straße mit dem Fahrrad zu fahren!

„Ich bin blöd und das sollen alle wissen!“ Gelungen!

„Ich bin eine unsichere Radfahrerin und mein Kind bestimmt auch!“ Dann übt am Sonntag auf dem Parkplatz eines Supermarkts Radfahren.

„Warum fährt der Arsch so dicht auf?“ Der Arsch denkt sich „wieso fährt die blöde Kuh mitten in der Straße?“

Was denkt sich das Kind?

„Ich will noch nicht auf der Straße radeln!“

„Ich muss auf der Straße radeln, damit Mama bei ihren Freundinnen angeben kann, was ich schon alles kann – Hilfe!“

„Mama macht wieder Stress. Wieso eigentlich? War doch alles gut!“



Bildquelle: upload.wikimedia.org

Nationaler Radverkehrsplan



Bildquelle: nationaler-radverkehrskongress.de

Bis 2023 sollen 1,46 Milliarden Euro in den Radverkehr investiert werden, verkündete Verkehrsminister Andreas Scheuer mit großem Pathos, damit Deutschland zum Fahrradland wird. Pro Jahr fast ein halbe Milliarde Euro (als Zahl 500000000 €) – das klingt schon richtig nach Aufbruch! Allerdings wird dieses Geld über ganz Deutschland verteilt und stellt nur einen Bruchteil des für den Straßenbau ausgegebenen Geldes dar. Der Ausbau B12 zur überflüssigen vierspurigen Autobahn wird bis zur Fertigstellung ebenfalls ca. 0,5 Milliarden Euro kosten. Für 50 km Auto – Rennstrecke steht also genauso viel Geld zur Verfügung, wie für die Fahrradförderung in ganz Deutschland pro Jahr. Von 2021 bis 2023 investiert der Bund ca. 25,4 Milliarden Euro in Straßen und damit fast 18-mal so viel wie in die Förderung des Radverkehrs. Das war also wieder einmal ein klassischer Scheuer – große Ankündigung, wenig dahinter – reichlich bescheuert!

Mein ausdrücklicher Dank gilt hier „dem kleinen Doktor“ Andreas Scheuer, welcher durch sein politisches Wirken bzw. Nichtwirken bzw. Kabarett bzw. Kasperletheater viele Artikel im Hofnarrn überhaupt erst ermöglichte.

Nachverdichtung

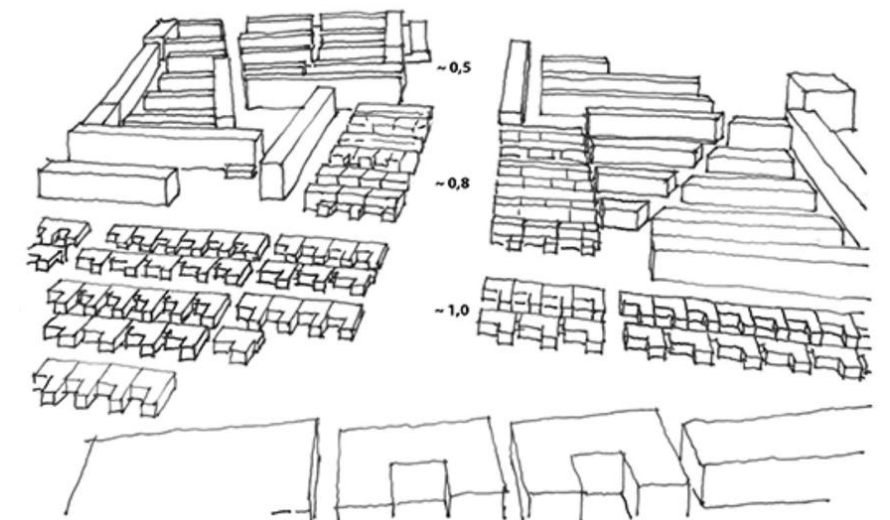
Der Buchloer Bauausschuss befürwortet eine Änderung des Bebauungsplans West I um damit zusätzlichen Wohnraum schaffen zu können. Auf den dort bereits existierenden Mehrfamilienhäusern wird ein zusätzliches Geschoss möglich sein. Bis zu fünf Stockwerke und Sattel- bzw. Walmdächer werden erlaubt sein (BZ vom 27.04.2021). Gratuliere – es war eine gute Entscheidung zusätzlichen Wohnraum zu ermöglichen.

Die Neufassung der Bayerischen Bauordnung, welche Nachverdichtung erleichtert, wird abgelehnt, aber dann wird trotzdem in diesem Fall einer Nachverdichtung zugestimmt. Will der Stadtrat der Stadt Buchloe vielleicht verhindern, dass Bauwerber einen Rechtsanspruch auf Nachverdichtung hätten? Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Sollen hier Hintertürchen und Entscheidungen nach Gutsherrenart möglich bleiben um im nächsten Wahlkampf flexibel sein zu können? Noch ein Schelm könnte Böses dabei denken.

Interessant ist die wenig eindeutige Linie des Stadtrats, welcher in Wohngebieten mit überwiegend Einfamilien- und Doppelhausbebauung einer Nachverdichtung mehrheitlich ablehnend gegenübersteht. Selbst in Neubaugebieten (z.B. bei der Kita Gennachspatzen oder in Honsolgen) wird nicht von Anfang an verdichtet, sondern Grundstücksgrößen (> 600/700 m²) ausgewiesen, als hätte man noch nie etwas von Flächenfraß, Ökologie, Flächenversiegelung oder nachhaltigem Bauen gehört. Eines der in der Diskussion immer wieder genannten Argumente aus dem Stadtrat „wenn die Menschen so dicht aufeinander sitzen wird nur mehr gestritten“ dient dann als Brandbeschleuniger für ausufernde Luxusbebauungspläne.

Wieso wird eigentlich dort, wo jetzt schon viele Menschen im Geschosswohnungsbau unter einem Dach zusammenleben, eine zusätzliche Verdichtung erlaubt (was richtig ist!), aber eine Verkleinerung der Grundstücke für ein Einfamilienhaus auf 300 – 400 m² (Kosten Baugrund 110000 € – 150000 €) wird als unzumutbar gebrandmarkt? Steckt da vielleicht der Gedanke dahinter, dass ein Bauwerber, welcher für ein Grundstück mehr als 260000 € aufbringen kann, für das Steuersäckel der Stadt besser ist als ein Mieter? Oder liegt es daran, dass die „bürgerlich wohlhabende Mitte“ eher traditionelle Parteien wählt und hier eine höhere Wahlbeteiligung herrscht als bei den sogenannten „sozial Schwachen“ aus dem Mieterghetto? Nur ein Schelm könnte das vermuten.



Bildquelle: e-genius.at